

ROTBACH ERF TAUE



*Statue des Hl. Franziskus in der
Kirche von Mantua, Italien*

GEMEINSAM UNTERWEGS

AUSGABE 2-2026

AUFEINANDER ACHTEN

VERTRAUEN SCHAFFEN, VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN, MENSCHEN SCHÜTZEN

GEISTLICHES WORT

Liebe Leserinnen und Leser! „Einer trage des anderen Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ (Gal 6,2)

Dieser Satz des Apostels Paulus beschreibt auf einfache und zugleich eindrucksvolle Weise, was christliches Miteinander ausmacht: Wir gehen nicht allein durchs Leben. Wir schauen aufeinander, unterstützen einander und übernehmen Verantwortung füreinander.

Genau darum geht es auch bei einem wichtigen Prozess, der derzeit in unserer Pastoralen Einheit stattfindet – der Erarbeitung eines gemeinsamen Schutzkonzeptes zur Prävention von Gewalt und sexualisierter Gewalt. Vielleicht geschieht diese Arbeit eher im Verborgenen und steht nicht so sichtbar im Mittelpunkt wie eine Firmung oder eine Fronleichnamsprozession. Dennoch ist sie ein wesentlicher Ausdruck dessen, was Gemeinde sein soll: ein Ort, an dem Menschen sicher sind, respektiert werden und Vertrauen wachsen kann.

Mit dem neuen Schutzkonzept führen wir die Erfahrungen und Grundlagen der beiden seit 2020 bestehenden Schutzkonzepte des Seelsorgebereichs Ville und des Sendungsraums Erftstadt-Börde & Rotbach-Erftaue in einem gemeinsamen Konzept für die Pastorale Einheit zusammen. Begleitet wird dieser Prozess von einem Arbeitskreis, den Nicole Moddé und ich als Präventionsfachkräfte in unserer Pastoralen Einheit Erftstadt leiten. Gemeinsam bündeln wir die bisherigen Erfahrungen, überprüfen bewährte Prozesse und entwickeln sie für die Zukunft weiter. Dabei geht es nicht nur um Regeln und Abläufe. Es geht vor allem um eine Haltung: Wir achten aufeinander. Wir nehmen Menschen ernst. Wir schauen hin, wenn jemand Unterstützung braucht. Und wir übernehmen Verantwortung für das Miteinander in unserer Kirche.

Diese Haltung finden wir auch immer wieder im Evangelium. Jesus hat die Menschen gesehen – besonders diejenigen, die übersehen wurden. Er hat hingeschaut, zugehört und sich den Menschen zugewandt. Sein Auftrag, den Nächsten zu lieben wie sich selbst, ist bis heute Maßstab für unser Handeln als Christinnen und Christen.

Zugleich erinnert uns Jesus immer wieder daran, dass sich die Liebe zu Gott und die Liebe zum Mitmenschen nicht voneinander trennen lassen. Wo Menschen Schutz, Würde und Anerkennung erfahren, wird etwas von Gottes Liebe sichtbar.

Wo Menschen verletzt, ausgegrenzt oder übersehen werden, sind wir als Christinnen und Christen herausgefordert, nicht wegzuschauen. Kirche soll ein Ort sein, an dem Menschen Vertrauen finden können – gerade die Schwachen, Verletzlichen und Schutzbedürftigen. Deshalb ist die Arbeit an einem Schutzkonzept nicht nur eine organisatorische Aufgabe, sondern auch ein Ausdruck unseres Glaubens und unseres gemeinsamen Auftrags als Kirche.

Ein Schutzkonzept kann deshalb niemals nur ein Dokument sein. Es ist Ausdruck unseres gemeinsamen Bemühens, eine Kultur der Achtsamkeit und des Respekts zu leben. Es erinnert uns daran, dass wir füreinander da sind und dass jede und jeder Verantwortung für das Wohl der Menschen in unserer Gemeinschaft trägt.

Nun stehen die Sommerwochen vor der Tür. Viele freuen sich auf Urlaub, Erholung, Begegnungen und Zeit mit Familie und Freunden. Vielleicht bieten diese Wochen auch Gelegenheit, bewusster aufeinander zu achten, Kontakte zu pflegen und Menschen nicht aus dem Blick zu verlieren. Gerade in einer Zeit, in der vieles schnelllebig geworden ist, bleibt es ein wertvolles Zeichen christlicher Gemeinschaft, einander im Herzen zu tragen.

Vielleicht freut sich jemand in unserem Umfeld über einen Anruf, einen Besuch oder ein offenes Ohr. Oft sind es gerade die kleinen Gesten der Aufmerksamkeit, die spüren lassen: Du bist nicht allein. Du bist gesehen. So können auch die Sommerwochen zu einer Zeit werden, in der wir etwas von dem Leben, was Jesus uns aufgetragen hat: füreinander da zu sein und Gottes Liebe durch unser Handeln sichtbar werden zu lassen.

Ich wünsche Ihnen und Euch einen guten Sommer, Zeit zum Durchatmen und viele Begegnungen, die guttun. Behalten wir auch in den kommenden Wochen einander im Blick und verlieren wir die Menschen nicht aus den Augen, die unsere Aufmerksamkeit und Nähe brauchen. Gott geht unsere Wege mit – darauf dürfen wir vertrauen.

Ingo Krey

PRÄVENTIONSFACHKRÄFTE

Ingo Krey: ingo.krey@erzbistum-koeln.de

Nicole Moddé:

nicole.modde@erzbistum-koeln.de

PATRONAT FÜR DIE PASTORALE EINHEIT ERFTSTADT



SEELSORGEBEREICH

Ab dem 1. Januar 2028 werden alle katholischen Christen in Erftstadt zu einer Pfarrei gehören. Die Beschlüsse dazu wurden von den Pfarrgemeinderäten und auch von allen zuständigen Kirchenvorständen gefasst. Diese neue Pfarrei mit ihren 17 Kirchen und Gemeinden erhält den Namen des Hl. Franziskus.

Das seit 2024 tätige Koordinierungsteam (zusammengestellt aus den PGR, den Kirchengemeindeverbänden und dem Pastoralteam) hat diesen Beschluss vorbereitet. Über zwei Monate vor und nach Weihnachten 2025 waren alle eingeladen, Vorschläge für den gemeinsamen Namen einzureichen und zu begründen. Die über 200 eingegangenen Vorschläge mit teilweise ausführlichen Begründungen für Pfarrpatroninnen und Pfarrpatrone wurden gesichtet, beraten und teilweise kontrovers diskutiert. Nach der endgültigen Abstimmung zeigten sich alle Mitglieder zufrieden mit dem heiligen Franziskus als Patron, weil sein Leben und Beispiel an vielen Stellen Anknüpfungspunkte für heutige Menschen bieten.

In eingereichten Vorschlägen steht Franziskus für eine Gemeinde, die respektvoll mit allen Menschen und der Schöpfung umgeht. Für eine Gemeinde, die offen ist für die Herausforderungen der Gegenwart, und sich mit Armut und Einfachheit für Gemeinschaft, Solidarität und Verantwortung füreinander und für die Umsetzung des Evangeliums auch im Alltag einsetzt. „Baue mein Haus auf...“ ist ein bekannter Auftrag in der Spiritualität des Franziskus von Assisi.

Dabei ist Franziskus als Person nicht einfach mit Kirchen-/Gemeindeaufbau oder mit Umweltthemen von heute gleichzusetzen; ebenso wird sich die Gemeinde auch mit seinen radikalen Anforderungen an sein „Leben nach der Hl. Schrift“ auseinandersetzen müssen. Und sogar sein Gebet „Mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens...“ könnte im praktischen Tun heute Kontroversen auslösen... Und so kann dieses Patronat auch für die katholische Kirche in Erftstadt eine Herausforderung werden.

Wolfgang Stutzinger

KURZVORSTELLUNG: DER HEILIGE FRANZISKUS

Überlieferungen von Fakten und Legenden aus dem Leben des schon zwei Jahre nach seinem Tod heilig gesprochenen Franziskus sind in reichlicher Fülle vorhanden. Deshalb hier nur ein erster Überblick:

Geboren 1181 oder 1182 in Assisi in Umbrien als Sohn wohlhabender Eltern, denen für ihr Kind wohl die gute Ausbildung (Lesen, Schreiben, Rechnen) zum Nachfolger im Tuchgeschäft wichtig war. Mit 14 Jahren trat er in das Unternehmen des Vaters ein und war dort erfolgreich. Mit ca. 20 Jahren zog er mit Assisi in einen Krieg gegen die Nachbarstadt Perugia. Assisi unterlag, und Franziskus wurde mit anderen Kämpfern eingekerkert. Er kam durch Lösegeld des Vaters erst nach einem Jahr wieder frei. Sein Jugendtraum, Ritter zu werden, stand danach in Frage. Mit ca. 25 Jahren unternahm er eine Wallfahrt nach Rom und lernte der Legende nach den Um-

gang von Reichen mit bettelnden Armen kennen. Weil Franziskus Waren aus dem Geschäft des Vaters als Almosen verschenkte, kam es zum Konflikt von Vater und ältestem Sohn.

In zahlreichen Legenden und Erzählungen wird beschrieben wie aus dem wohlhabenden Kaufmannssohn der Prediger in der einfachen, nur mit einem Strick zusammengehaltenen Kutte wurde. Als sein Lebensprogramm können z. B. diese Jesusworte der Bibel stehen:

Wenn du vollkommen sein willst, geh, verkauf deinen Besitz und gib ihn den Armen; und du wirst einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir nach! (Mt 19,21)“

„Nehmt nichts mit auf den Weg, keinen Wanderstab und keine Vorrats tasche, kein Brot, kein Geld und kein zweites Hemd! (Lk 9,3)“

GEMEINSAM
UNTERWEGS
2-2026



„Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach. (Lk 9,23)“

Als sich Menschen fanden, die sich ihm in seiner radikalen Lebensweise anschließen wollten, ging Franziskus mit ihnen nach Rom, um vom Papst die Bestätigung der kleinen Gemeinschaft als Buß- oder Wanderprediger zu erbitten. Eine erste Erlaubnis erhielt er dafür schon 1210; öffentlich anerkannt wurden die Brüder als Orden ab 1215 mit einer ersten Form von Ordensregel „Leben nach dem Evangelium“.

Sein eigenes radikales Leben und seine strenge Forderung der Besitzlosigkeit machten es seinen „Brüdern“ wohl nicht leicht ihm zu folgen. Er gab schließlich die Ordensleitung ab und zog

sich in seine Einsiedelei auf dem Berg La Verna zurück. Im Herbst 1226 – vor genau 800 Jahren – starb Franziskus in seiner Portiuncula-Kirche. Sein offizielles und gut bezeugtes Testament zeugt von seiner „einfältigen“ Denk- und Lebensart, die doch so große Auswirkungen hatte: <https://franziskaner.de/testament/>

Seitdem haben sich die Franziskaner von einer kleinen Bewegung zu einem der größten katholischen Männerorden weltweit entwickelt. Auch in Deutschland wirken die Brüder seit 1221.

Wolfgang Stutzinger

ST. KILIAN

BEHIND THE SCENES

WIE ENTSTEHT EIGENTLICH EIN KJG-ZELTLAGER?

Zwei Wochen Zeltlager. Fast 90 Kinder und Jugendliche. Jede Menge Spiele, Lagerfeuer, Zwei-Tageswanderung, Bastelangebote, Gemeinschaft und unvergessliche Momente.

Für die Teilnehmenden beginnt das Abenteuer meist mit dem Einstieg in den Reisebus. Doch tatsächlich läuft die Vorbereitung auf das Zeltlager der KjG St. Kilian schon viele Monate vorher an. Was viele nicht sehen: Hinter den zwei Wochen Sommerferien steckt ein enormer organisatorischer Aufwand – und das alles ehrenamtlich.

Bereits im vergangenen Jahr begann Lagerleiter Tobias Jakob gemeinsam mit dem Pfarrbüro und Gemeindereferent Ingo Krey als geistlichem Begleiter der KjG St. Kilian mit den ersten Planungen. Er hat den Zeltplatz gebucht, Angebote für die Reisebusse wurden eingeholt, die Kosten kalkuliert und die Anmeldungen vorbereitet. Außerdem hat er als Lagerleiter die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter ausgewählt und viele organisatorische Fragen geklärt.

Wenn die Anmeldungen schließlich veröffentlicht werden, laufen gleich mehrere Planungsstränge parallel weiter.

DAS ZELTLAGERTEAM PLANT

Seit Januar trifft sich die Lagerleitung regelmäßig mit seinem Zeltlagerteam. Bei diesen Treffen



geht es um weit mehr als nur ein paar Spiele für die Ferien.

Wie viele Gruppen können wir bilden? Welche Gruppenleiter begleiten welche Gruppe? Welche Aktionen sollen stattfinden? Welches Thema bzw. Motto zieht sich wie ein roter Faden durch die beiden Wochen?

Dabei werden oft die unterschiedlichsten Ideen gesammelt. Manche schaffen es ins Programm, andere landen zunächst wieder in der Schublade. Schließlich soll das Zeltlager abwechslungsreich sein und sowohl den jüngeren als auch den älteren Teilnehmenden Spaß machen.

Besonders spannend ist jedes Jahr die Entwicklung des Lagerthemas. Denn dieses bestimmt



später vieles: die Dekoration, die Großspiele, kreative Angebote, Geländespiele und sogar die Verkleidungen der Gruppenleiter.

Wer schon einmal an einem Zeltlager teilgenommen hat, weiß, wie viel Arbeit beispielsweise hinter einem einzigen Abendprogramm steckt. Da werden Rollen verteilt, Materialien vorbereitet, Geschichten geschrieben und Spielideen mehrfach durchdacht. Während die Kinder später vielleicht eine Stunde lang auf Schatzsuche gehen oder gegeneinander in Stafetten antreten, haben die Gruppenleiter oft viele Stunden in die Vorbereitung investiert.

SCHULUNG UND AUSBILDUNG

Zu den Vorbereitungen gehört aber nicht nur das Programm.

Ein wichtiger Punkt ist die Ausbildung der Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter. Es wird geprüft, ob alle über eine gültige Gruppenleiter-schulung verfügen und die erforderlichen Präventionsschulungen absolviert haben.

Denn die KJG möchte nicht nur spannende Ferien anbieten, sondern vor allem einen Ort schaffen, an dem sich Kinder und Jugendliche sicher fühlen können. Verantwortung füreinander zu übernehmen gehört deshalb genauso zum Zeltlager wie Lagerfeuer, Spiele und die Messe.

DIE GRUPPEN FINDEN SICH

Im Laufe der Vorbereitungen werden auch die Gruppeneinteilungen vorgenommen.

Wer kommt in welche Gruppe? Welche Gruppenleiter passen gut zu welcher Altersgruppe? Wie können Freundschaften berücksichtigt werden?

Sobald diese Fragen geklärt sind, nehmen die Gruppenleiter Kontakt zu „ihren“ Gruppenkindern auf. Dann finden bereits vor dem Sommer erste Gruppenstunden statt. Dort lernt man sich

kennen, spielt gemeinsam und baut erste Beziehungen auf.

Das hat einen großen Vorteil: Wenn der Reisebus schließlich Richtung Zeltlager startet, sitzen dort nicht mehr nur fremde Kinder nebeneinander. Viele kennen bereits ihre Gruppenleiter und einige Gesichter aus der Gruppe. Das erleichtert besonders den jüngeren Teilnehmenden den Start ins Lagerleben.

DAS PLANUNGSWOCHENENDE

Ein fester Bestandteil der Vorbereitung ist das traditionelle Planungswochenende.

Hier wird aus vielen Ideen ein konkreter Plan. Wochenpläne werden geschrieben, Materiallisten erstellt und die einzelnen Programmpunkte bis ins Detail vorbereitet.

Welche Materialien werden für Kreativangebote benötigt? Wer übernimmt welche Aufgabe? Welche Spiele finden wann statt? Welche Alternativen gibt es bei schlechtem Wetter?

Spätestens an diesem Wochenende wird sichtbar, wie viele Menschen zusammenarbeiten müssen, damit später alles funktioniert.

Doch neben aller Planung hat das Wochenende noch eine weitere wichtige Aufgabe: das Teambuilding.

Ein Zeltlager mit fast 90 Kindern kann nur gelingen, wenn die Chemie im Leitungsteam stimmt. Deshalb wird nicht nur geplant, sondern auch gemeinsam gegessen, gelacht und Zeit miteinander verbracht. Vertrauen und Gemeinschaft entstehen nicht von selbst – sie müssen wachsen.

Und genau diese Gemeinschaft spüren später auch die Kinder.

DIE KÜCHENCREW LÄUFT SICH WARM

Während das Leitungsteam das Programm vorbereitet, arbeitet im Hintergrund bereits die Küchencrew.

Wer schon einmal für eine Familie eingekauft hat, kann sich vorstellen, welche Herausforderung es ist, für fast 120 Menschen (incl. aller Begleiter) über zwei Wochen hinweg zu planen.

Wie viele Brötchen werden morgens benötigt? Wie viel Obst muss eingekauft werden? Welche Gerichte kommen besonders gut an? Wie können Allergien und Unverträglichkeiten berücksichtigt werden?





Aus Einkaufslisten werden Speisepläne, aus Speiseplänen werden Bestellungen. Schließlich soll niemand hungrig vom Tisch aufstehen.

Oft wird die Arbeit der Küche gar nicht so wahrgenommen. Dabei gehört sie zu den wichtigsten Bausteinen eines gelungenen Zeltlagers. Denn gute Stimmung lässt sich deutlich leichter verbreiten, wenn alle satt sind.

DER DACHBODEN WIRD ZUM LOGISTIKZENTRUM

Wer glaubt, die Vorbereitungen fänden nur am Besprechungstisch statt, war noch nie auf dem Dachboden des Pfarrzentrums.

Dort lagert die KjG ihr gesamtes Material: Gruppenzelte, Esszelt, Spielmaterialien, Werkzeuge, Küchenausstattung und vieles mehr.

Wochen vor dem Lager wird dort sortiert, geprüft und aufgeräumt. Kaputte Gegenstände werden repariert oder ersetzt. Material wird neu angeschafft. Listen werden aktualisiert.

Manchmal tauchen dabei Dinge auf, von denen niemand mehr wusste, dass sie überhaupt existieren. Und manchmal stellt man fest, dass genau das eine Teil fehlt, das man eigentlich dringend benötigt.

Kurz gesagt: Der Dachboden wird für einige Wochen zum Logistikzentrum des Zeltlagers.

DIE AUFBAUWOCHE

Eine Woche, bevor die Kinder anreisen, fährt das Leitungsteam zum Zeltplatz.

Jetzt werden Zelte aufgebaut, Strom verlegt, die Küche eingerichtet und das gesamte Lager vorbereitet.

Was die Kinder später als fertiges Zeltlager erleben, entsteht in diesen Tagen durch viele helfende Hände, Muskelkraft und oft auch durch eine gute Portion Improvisationstalent.

Wenn schließlich die Busse mit den Kindern auf den Platz rollen, liegen bereits unzählige Arbeitsstunden hinter dem Team.



UND DANN?

Dann beginnen zwei Wochen voller Abenteuer, Gemeinschaft, neuer Freundschaften und unvergesslicher Erinnerungen.

Viele Kinder sehen am Ende nur das fertige Ergebnis – und das ist auch gut so. Denn genau darum geht es: dass sie eine großartige Zeit erleben können.

Was oft verborgen bleibt, sind die vielen Stunden Planung, die zahlreichen Besprechungen, die Materialschlachten auf dem Dachboden, die Einkaufslisten, die Telefonate, die Schulungen und die Vorbereitungswochenenden.

Kurz gesagt: Hinter einem Zeltlager steckt weit mehr Arbeit, als man auf den ersten Blick vermutet. Und das Erstaunliche daran?

Kaum ist das Lager vorbei, werden die ersten Ideen für das nächste Jahr gesammelt. Denn nach dem Zeltlager ist bei der KjG meistens schon wieder vor dem Zeltlager.

*Tobias Jakob und Ingo Krey
für das Zeltlagerteam der KjG*

CARITAS-SOMMERSAMMLUNG



Das Gute liegt oft direkt vor unserer Haustür – genauso wie Not, Einsamkeit und Sorgen. Unter dem Motto „Füreinander. Für hier.“ rufen Caritas und Diakonie auch in diesem Sommer wieder dazu auf, Menschen in unserer unmittelbaren Umgebung zu unterstützen.

Wir erleben es bei uns vor Ort in Erftstadt immer wieder: Familien, bei denen das Geld am Monatsende kaum reicht. Ältere Menschen, die nach einem langen Arbeitsleben jeden Euro zweimal umdrehen müssen. Menschen, die unerwartet in eine schwierige Lebenssituation geraten sind und Hilfe brauchen.

Genau hier setzt unsere Unterstützung an – unbürokratisch, konkret und nah am Menschen.

Mit den Spenden aus der Caritassammlung können wir direkt helfen, zum Beispiel bei Schulmaterial, Kleidung oder Zuschüssen zu Klassenfahrten für Kinder, bei dringend benötigten Haushaltsgeräten, wenn hohe Stromnachzahlungen das Budget sprengen, bei krankheitsbedingten Mehrkosten oder wenn am Monatsende selbst für Lebensmittel das Geld fehlt.

Ein Teil der Sammlung wird auch in diesem Jahr wieder persönlich an der Haustür durchgeführt: in Gymnich, Ahrem und Lechenich – getragen vom Engagement unserer Ehrenamtlichen. Wenn bei Ihnen keine Sammlung stattfindet oder Sie lieber unabhängig davon spenden möchten, können Sie uns jederzeit unterstützen – ganz unkompliziert per Überweisung oder über den GiroCode. Das Besondere an der Aktion: 95 % der Spenden bleiben direkt in unserer Gemeinde und kommen Menschen zugute, die hier bei uns leben.

Wenn Sie in Ihrer Nachbarschaft sehen, dass jemand Hilfe braucht, sprechen Sie uns gerne an. Oft sind es kleine Dinge, die Großes bewirken.

Jede Spende zählt – einmalig oder regelmäßig. Jede Unterstützung hilft.

Herzlichen Dank für Ihre Solidarität und Ihre Aufmerksamkeit füreinander.

*Katrin Stelzmann
für den Caritaskreis Erftstadt*

WEIL NOT IMMER SCHON NEBENAN WOHT, MUSS DEINE SPENDE DIREKT BEI DIR UM DIE ECKE ANKOMMEN.

Jetzt spenden!

Manchmal ist Not näher als man denkt. Auch in Deiner Nachbarschaft brauchen immer mehr Menschen Hilfe. Genau dafür sind tausende Engagierte von Caritas und Diakonie ganz unmittelbar und unbürokratisch im Einsatz.

FÜR EINANDER HIER

UNSER SPENDENKONTO

KGV Rotbach-Erftaue

IBAN: DE22 3705 0299 0191 2857 63

BIC: COKSDE 33 XX

Verwendungszweck:

Caritas Sommersammlung 2026



GEMEINSAM
UNTERWEGS
2-2026

PFINGSTMONTAG IM FRIESHEIMER BUSCH

ST. KILIAN

Seit vielen Jahren schon feiern unsere Gemeinden den Pfingstmontag im Friesheimer Umweltzentrum unter dem Zeichen der Ökumene. In diesem Jahr versammelten sich rund 100 Besucher in der dortigen „Waldschule“, einem schattigen Rund, gestaltet aus schlanken Buchenbäumen, deren Wipfeln hoch oben ein luftiges Gewölbe bildeten.

Ein leichter Wind wehte, so wie es für das Pfingstfest erwartet wird. Hinter dem Altar war eine zweiflügelige antike Holztür aufgebaut, die das Thema für diesen Gottesdienst lieferte: Türen öffnen, um im Heiligen Geist Ökumene zu feiern.



Nach der Begrüßung zeigten Diakonin Ulrike Gottlieb und Dorothea Hartmann in einem Zwiegespräch auf, wie schwierig es ist, sich den Heiligen Geist vorzustellen. Da helfen auch die Bilder der Bibel nur bedingt, denn Feuer und Sturm erinnern heute eher an Naturkatastrophen als an einen Geist, der aufrüttelt und Neues entfachen will. Aber genau davon spricht die Pfingstgeschichte. Ratlos sitzen die Jünger hinter verschlossenen Türen und wissen nicht, wie es ohne Jesus weitergehen soll.

„Und plötzlich geschieht Pfingsten!“ So formulierte es Gemeindeferent Ingo Krey in seiner Predigt. Der Geist komme nicht durch die Hintertür, er fragt auch nicht, ob er eintreten darf, sondern er braust durch das Haus, vertreibt die Hoffnungslosigkeit und die dunklen Gedanken der Versammelten. Er bringt Bewegung in die Gruppe, indem er Türen aufreißt und ihnen einen neuen Weg in die Welt weist.

Der Hl. Geist weht, wo er will. Er ist unberechenbar, er überwindet Grenzen zwischen Ländern und Sprachen und Religionen. Auch uns öffnet er immer wieder neue Türen zum Frieden, zur Liebe und Mitmenschlichkeit. Hindurchgehen, das heißt Versöhnung stiften, achtsam leben und Verantwortung für die Schöpfung übernehmen, das müssen wir jedoch selbst.

In einem abschließenden Moment der Stille wurden die Anwesenden eingeladen, auf das zu hören, was der Geist ihnen gerade sagen will und welche Tür er für sie geöffnet hat. Und plötzlich

war Pfingsten, denn es schien, als würde der Geist in einem unermüdlichen Vogelgezwitscher zu reden beginnen.

Nach dem Schlusseggen und dem Dank an den ökumenischen Arbeitskreis für die Vorbereitung und den Posaunenchor für die musikalische Gestaltung, schloss sich ein gemütlicher Austausch bei Würstchen und mitgebrachten Speisen an.

Norbert Ruhnau



NEUES AUS ECUADOR UND VON TALITA KUMI



ST. KILIAN

Die politische und wirtschaftliche Lage in Ecuador hat sich in den letzten Monaten kaum zum positiven verändert. Es besteht besonders in der Küstenregion um die Hafenstadt Guayaquil und im Grenzgebiet zu Kolumbien ein erhöhtes Sicherheitsrisiko, da die Bandenkriege und Konflikte der Banden mit dem Militär weitergehen. Das alles hat zur Folge, dass auch die wirtschaftliche Situation sehr angespannt ist. Hinzu kommt, dass die Treibstoffsubventionen gestrichen wurden und damit Benzin und Diesel sich erheblich verteuerten, was zu starken Protesten gegen die Regierung führte.

In diesem schwierigen Umfeld läuft die Arbeit in den beiden Häusern in Quito und Tumbaco unverändert weiter. Im März haben zwei Vertreterinnen des Kindermissionswerk aus Aachen (KMW) die Talita in Ecuador besucht und einen äußerst positiven Eindruck dort erhalten. Seit vielen Jahren arbeiten wir sehr erfolgreich mit dem KMW zusammen, die das Projekt und die Einrichtung auch über die Sternsingerstiftung mit unterstützen. Die Mädchen wurden gefragt, was die Talita Kumi für sie bedeutet. Zwei Antworten möchten wir Ihnen hier weitergeben:

Anita (16 Jahre): „Talita bedeutet für mich mein Leben, denn ich bin dort seit meiner Kindheit. Dank der Fundación habe ich es geschafft, mich zu überwinden und neue Ziele zu erreichen. Und ich danke auch dafür, dass man mich vieles gelehrt hat, in der Schneider und Bäckerei und ich durfte zur Schule gehen. Ich bin unendlich dankbar für diese zweite Chance, die mir die Fundación gegeben hat.“

Rosita (17 Jahre): „Talita bedeutet für mich, Hilfe und neue Chancen zu bekommen und Neues für unser Leben zu erlernen. Danke der Fundación für die Unterstützung, die sie mir gegeben hat und für die vielen Dinge, die ich gelernt habe. Talita Kumi gibt uns Ziele und deswegen sagt man: Talita Kumi – Mädchen, steh auf, Du darfst nicht aufgeben!“

In Erftstadt haben wir im April unsere jährliche Mitgliederversammlung durchgeführt. Bei den aufgeworfenen Fragen und Diskussionen zeigte sich deutlich, wie wichtig den Mitgliedern des Vereins, dem Beirat und dem Vorstand das Projekt ist. Im vergangenen Jahr war leider ein Minus bei den Spendeneingängen zu verzeichnen. Dennoch sind wir zuversichtlich, dass wir die Arbeit auch in den nächsten Jahren fortführen werden. Sie können die Einrichtungen neben den „normalen“ Spenden mit Anlassspenden unterstützen, so z.B. bei Geburtstagsfeiern, Firmenfeiern, Traueranlässen und allen anderen Feiern. Wenn Sie Informaterial oder ein spezielles Spendenhäuschen für Ihren Anlass benötigen, kommen Sie auf uns zu.

Gerne können Sie uns auch bei unseren vielfältigen Aktionen im Laufe des Jahres unterstützen. Sprechen Sie uns an!

Stefan Bodenbenner



GEMEINSAM
UNTERWEGS
2-2026

FAIR FRUCHTET! – WELTLADENTAG

Am Samstag, dem 9. Mai, lud der Weltladen zum Probieren und Diskutieren in die Klosterstraße 4 in Lechenich und am Sonntag, dem 10. Mai, beim Tag der Offenen Tür des Umweltzentrums Friesheimer Busch zu seinem Stand in Friesheim ein.

Wir alle lieben Früchte und vor allem Bananen, Orangen, Ananas und Mangos gehören weltweit

zu den beliebtesten, jedoch ist ihre Produktion oft mit schwierigen Arbeitsbedingungen verbunden:

Niedrige Löhne, befristete Arbeit oder fehlende Arbeitsverträge und kaum Mitspracherechte für die im Fruchtanbau arbeitenden Menschen sind die Realität. Kleinbäuerinnen und Kleinbauern sind gegenüber den großen Plantagen internationaler Konzerne kaum konkurrenzfähig. „Obwohl die Obst- und Frucht-

saftproduktion enorme Gewinne erzielt und jährlich rund 110 Millionen Tonnen Bananen geerntet werden, bleibt am Anfang der Lieferkette nur ein kleiner Teil des Erlöses bei den Produzentinnen und Produzenten.“ (Weltladen-Dachverband e.V.)

Neben den sozialen Aspekten stellt auch der Markt eine Herausforderung dar: In vielen Ländern kontrollieren wenige Großunternehmen und Supermarktketten die Preise für Obst und Gemüse. In Deutschland beispielsweise haben vier Konzerne – Aldi, Lidl/Kaufland, Edeka und Rewe – einen Marktanteil von 85 Prozent. Diese Marktmacht übt Druck auf Lieferanten aus, die gezwungen sind, ihre Preise zu senken, häufig ohne dass die Produktionskosten gedeckt sind.

Deutschlandweit haben sich ca. 265 Weltläden und Aktionsgruppen am diesjährigen Weltladentag beteiligt und gemeinsam gezeigt, was der Faire Handel zu gerechteren Handelsbeziehungen beitragen kann.

Mit unserer Schaufensterdekoration im Weltladen, einer Info-Leine zum Thema Fruchtproduktion und Fruchthandel weltweit beim Tag der Offenen Tür im Umweltzentrum Friesheimer Busch, Probierangeboten und unserem Fruchtquiz konnten wir Groß und Klein auf die Probleme der Fruchtproduktion aufmerksam machen.

Günter Ohrner



FAIR-KAFFEE-TREFF

Während der Kunstaktion „Von Tor zu Tor“ des Erftstädter Künstlerforums Schaufenster, an der sich der Weltladen immer wieder gerne beteiligt, lud Eva Berner, unsere neue ehrenamtliche Mitarbeiterin, am 15. April zu einem Kaffee-Treff in den Weltladen. Unterstützt wurde sie u.a. von unserem Schüler-Praktikanten Lukas, der ein Infoplatat zum Thema Kaffee gestaltet und ein Kaffee-Quiz vorbereitet hatte.

- Wussten Sie schon, dass in Deutschland pro Person jährlich durchschnittlich 162 Liter Kaffee getrunken werden?
- Wussten Sie denn auch, dass dabei der Anteil von fair gehandeltem Kaffee in Deutschland bisher bei nur 6 % im Jahr liegt?

Hier ist weiter viel Engagement gefragt, damit dieser Anteil erhöht werden kann, denn jede zusätzliche fair gehandelte Tasse Kaffee hilft, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Kaffeebäuerinnen und -bauern zu verbessern.

Günter Ohrner

ÖFFNUNGSZEITEN

montags	14.30 – 18.30 Uhr
dienstags, mittwochs, donnerstags, freitags	9.30 – 13.00 und 14.30 – 18.30 Uhr
samstags	9.30 – 13.00 Uhr

GEMEINSAM
UNTERWEGS
2-2026



GROSSE EHRE FÜR DEN CHOR NEUE WEGE



SEELSORGEBEREICH

Ein ganz besonderer Termin führte uns Anfang Februar in die Landeshauptstadt nach Düsseldorf. Auf Einladung des Ministerpräsidenten des Landes NRW Hendrik Wüst und seiner Ehefrau Katharina Wüst als Schirmherrin der Aktion Lichtblicke e.V. durften wir an einem Empfang in der Staatskanzlei teilnehmen. Gewürdigt wurden wir neben elf weiteren Spendergruppen für "außergewöhnliches soziales Engagement" im Rahmen unseres letztjährigen Weihnachtsprojektes. Als symbolischen Dank übergaben die Schirmherrin und der Ministerpräsident den Vertretern des Chores eine gerahmte Urkunde. Wir freuen uns wirklich sehr über diese tolle Wertschätzung von höchster Stelle!

Im offiziellen Teil der Veranstaltung wurden die Gäste mit der jeweiligen Spendenaktion vom Vorstandsvorsitzenden der Aktion Lichtblicke e.V., Dr. Frank Johannes Hensel, einzeln vorgestellt und interviewt. Durch die thematische Vielfalt der Gruppen zeigte sich, dass man auf ganz unterschiedliche Art Gutes tun kann. Berichtet wurde anhand von Beispielen, wie den Familien unbürokratisch geholfen wird und dass dies oft eine sehr nachhaltige und positive Auswirkung auf deren Zukunft hat. Jede einzelne Spende hilft, sei sie auch noch so klein!

Mit dem von Johannes Speckamp geschriebenen Song „Ein Lichtblick“ und dem tollen Spendenergebnis vom Weihnachtssingen auf dem Lechenicher Marktplatz konnten bisher über

10.000 Euro für Kinder und Familien aus NRW gesammelt werden.

Auch an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an alle, die uns bei dem Projekt unterstützt haben. Ein ganz besonderer Dank geht dabei an unser tolles Publikum!

Bevor es an die Planung für die nächste Weihnachtsaktion geht, wird es am Sonntag, **20. September** in St. Michael Erftstadt-Blessem ein großes Konzert von uns geben, zu dem wir jetzt schon herzlich einladen. Weitere Informationen werden auf unserer Homepage und dem Instagram-Kanal, sowie in den Pfarrnachrichten bekannt gegeben.

Angela Matuschek



Foto: Land NRW / Mark Hermenau



GEMEINSAM
UNTERWEGS
2-2026

SANIERUNG DES PFARRZENTRUMS

ST. REMIGIUS

Es ist 30 Jahre her, dass der Grundstein für die Errichtung des Pfarrzentrums in Dirmerzheim gelegt wurde. In einem einzigartigen Projekt zwischen Kirchengemeinde und der Stadt Erftstadt entstand auf kirchlichem Grund und Boden ein Gemeinschaftsprojekt. Die Stadt baute die Bürgerhalle und zeitgleich errichtete die Kirchengemeinde das Pfarrzentrum. In einer einzigen Baumaßnahme konnten viele Kosten geteilt werden. Es wurde ein Vertragswerk zwischen den beiden Parteien geschlossen, das auch heute noch Gültigkeit besitzt. So wurde festgelegt, dass die Stadt Erftstadt keine Pacht für die Nutzung des Grundstücks an die Kirchengemeinde entrichtet, sondern mit definierten Nutzungsrechten ausgleicht. 53 Nutzungstage im Jahr steht der Kirchengemeinde danach die städtische Bürgerhalle unentgeltlich zur Verfügung.

Seit fast 30 Jahren wird das Pfarrzentrum für kirchliche Veranstaltungen, Chorproben, Treffen und Sitzungen, aber auch für Vermietungen genutzt. Die Bedeutung von Vermietungen nimmt

in Zeiten, in denen es keine örtlichen Gaststätten mit größeren Gesellschaftsräumen mehr gibt, immer mehr zu. Das Pfarrzentrum ist ein Ort in denen Familienfeiern und Vereinstreffen in schönem Ambiente stattfinden können. Das Inventar ist darauf ausgerichtet, auch größere Gruppen zu versorgen. Diese Vermietungen dienen letztlich aber auch dazu, den Unterhalt und die Betriebskosten des Gebäudes zu decken. Gerade die Versammlungsräumlichkeiten stehen in Zeiten knapper Mittel in kirchlichen Organisationen unter kritischer Beobachtung. So hat das Erzbistum Köln gerade begonnen, in einer sog. Potentialanalyse in den Kirchengemeinden genau zu prüfen, welche bauliche Substanz gegeben ist und welche Möglichkeiten vorhanden

sind. In jüngster Vergangenheit machten Meldungen in der Presse die Runde, wonach sich die katholische Kirche im Erzbistum von rund 30 % ihrer Gebäude trennen wird.

Die Gremien der Kirchengemeinde St. Remigius – noch bis zur Fusion zur Pastoralen Einheit



Erftstadt (Ende 2027) – in der Verantwortung, haben sich daran gemacht, die Substanz und die Räumlichkeiten des Pfarrzentrums kritisch zu prüfen. Unter dem Eindruck, dass man zumindest noch einmal weitere 25 Jahre „gut und gerne“ eine ansprechende Räumlichkeit zur Verfügung haben will, wurde auch vieles, was vielleicht „irgendwie hätte noch geflickt“ werden können, letztlich doch mit dem Ziel der langfristigen Erhaltung konsequent saniert.

Es wurden kritisch die sachverständigen Meinungen und letztlich Angebote eingeholt. In mehreren Sitzungen des Kirchenvorstands wurden Maßnahmen und Kosten diskutiert. Letztlich konnten alle notwendigen Entscheidungen einstimmig getroffen werden. Das gesamte Projekt konnte ohne die fachliche Einschaltung des Erzbistums in eigenem Rahmen geplant und umgesetzt werden. Die Zahlen und die Rücklagenpolitik der Kirchengemeinde in den letzten Jahren machte dies möglich. Hinzu kam die enorme Unterstützung durch den Förderverein (Freunde und Förderer von St. Remigius). Der gemeinnützige Verein übernahm letztlich die komplette Erneuerung der Küche mit allen technischen Geräten.

Die Vorbuchungen bei den geplanten Vermietungen ergaben nur für den Januar 2026 in einem Zeitraum von knapp drei Wochen die Möglichkeit, die notwendigen Arbeiten durchzuführen. Es entstand eine Projektplanung, die es in sich hatte und die auch während der laufenden Maßnahmen insgesamt 10 Aktualisierungen erfahren hat. Wichtig war auch, dass alle Beteiligten stets ein genaues, aktuelles Lagebild vom Verlauf der Sanierungsmaßnahme hatten. Auch die beteiligten Firmen erhielten diese Projektplanung und wussten stets, was es bedeutete, wenn man nicht pünktlich erschien oder Verzögerungen verursachte. Ohne präzise Kommunikation geht es auch bei einem eigentlich kleinen Projekt



nicht. Die erste Baumaßnahme war die Anlieferung von zwei 20 Fuß-Containern, in denen das gesamte Mobiliar untergebracht wurde. Nach exakt drei Wochen war die Abholung der nunmehr wieder leergeräumten Containern auch der letzte Punkt im Projektplan. Zwischenzeitlich waren umfangreiche Maler- und Anstreicherarbeiten vorgenommen worden, die bis ins letzte Detail vereinbart und in der Ausführung kontrolliert wurden. Der Fußboden wurde in allen Versammlungsräumen erneuert. Dabei zeigten sich erhebliche Schäden im Estrich, der deshalb vor der Fußbodenerneuerung grundlegend saniert werden musste. Die Sanitäreinrichtungen in den Toilettenräumen wurden bis zu den Wandschlüssen komplett erneuert, was auch für die Wasseranschlüsse in der Küche notwendig war. Von den umfassenden Reinigungsarbeiten, die zum großen Teil dem Kapitel „Eigenleistungen“ zuzurechnen sind, ganz zu schweigen. Auch diese Arbeiten waren in der Projektplanung enthalten und mussten in drei Wochen bewältigt werden, denn es sind oft die kleinen und scheinbar unwichtigen Dinge, die einen Projektverlauf ins Stolpern bringen. Alle Stühle erhielten neue Gleiter und wurden sorgfältig auf Schäden überprüft. Zahlreiche Stühle mußten kurzzeitig ausgesondert und aufgearbeitet werden, damit auch Sie wieder fit für die Zukunft sind.

Genau eine Stunde, bevor der nächste Mieter – eine Familie aus Gymnich – die Räume übernahm, verließ der letzte Handwerker das frisch sanierte Pfarrzentrum.

Der Dank für die Unterstützung gilt nicht nur den Kollegen aus den kirchlichen Gremien und des Fördervereins, sondern auch den Helfern aus dem Ort und der Dorfgemeinschaft. Ohne große Diskussion wurde mehr Hilfe angeboten, als man tatsächlich annehmen konnte. Diese Angebote waren eine sehr schöne Erfahrung.

Nach Abschluss der Innensanierung gibt es Arbeiten im Außenbereich des Gebäudes, wie man sicherlich sehen, aber nicht übersehen kann. In den kommenden Monaten wird es hier weiter gehen. Begonnen hatte es bereits im Jahr 2024, als die Heizungsanlage erneuert worden war – jetzt sind Reparaturen an Dach und Fach geplant. Bis Ende 2027 soll und muss dies umgesetzt sein.

Der Kirchenvorstand hat selbstverständlich auch die anderen Gebäude im Blick, hier natürlich vorrangig unsere Pfarrkirche. Leider ist hier ein langwieriger Abstimmungsprozeß mit dem Erzbischof, der Denkmalbehörde und vielen Planern und Fachplanern notwendig. Hier möchten auch wir alsbald wieder das Kreuz auf dem Kirchturm sehen....



Noch ein Hinweis: Wer das Pfarrzentrum anmieten möchte, wende sich bitte an das Pfarrbüro in Lechenich. Dort kann man nähere Informationen bekommen.

*Kirchenvorstand und Ortsausschuss
von St. Remigius*

GEMEINSAME KERZENAKTION DER MESSDIENER*INNEN

Am 28. März haben wir Messdienerinnen und Messdiener aus den Gemeinden Ahrem, Gymnich und Lechenich uns zum ersten Mal zu einer gemeinsamen Aktion getroffen.

Mit viel Freude, Kreativität und Teamgeist gestalteten wir insgesamt 106 Kerzen individuell mit buntem Wachs. Dabei stärkten wir die Gemeinschaft zwischen den Messdiener*innen der drei Gemeinden.

Das Ergebnis war beeindruckend: eine farbenfrohe Kerzenvielfalt und viele glückliche Messdienerinnen und Messdiener, die stolz auf ihre eigenen Kerzen waren.

In den Palmsonntagsmessen wurden die Kerzen in den jeweiligen Gemeinden gesegnet und später – entweder nach der Messe oder während der Agapefeier – gegen Spenden für die Messdienerarbeit abgegeben.

Wir Messdienerinnen und Messdiener möchten uns herzlich für Ihr Interesse am Erwerb einer von uns gestalteten Kerze und Ihre Spenden bedanken.

Schon jetzt freuen wir uns darauf, diese schöne Aktion im kommenden Jahr gemeinsam zu wiederholen.

Anna Hövelmann



CARITAS-BERATUNGSSTELLE

Benötigen Sie Hilfe bei der Beantragung einer Vater-, Mutter-Kind-Kur; Väter-Mütter-Kur oder einer Kur für pflegende Angehörige? Suchen Sie Beratung, brauchen Unterstützung oder benötigen eine Vermittlung von Ansprechpersonen in verschiedenen Alltagsfragen?

Dann wenden Sie sich doch einmal an die:

Caritas-Beratungsstelle Erfstadt
Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
 Franz-Busbach-Str. 9, 50374 Erfstadt
 Telefon: 02235 6091
 E-Mail: cbs-erftstadt@caritas-rhein-erft.de
 Internet: www.caritas-rhein-erft.de
 Facebook: <https://www.facebook.com/Caritas.RheinErft/>
 Instagram: <https://www.instagram.com/caritas.rheinerft/>



**Caritas
Rhein-Erft**

Bürozeiten: Das Büro ist in der Regel montags, dienstags, mittwochs und donnerstags in der Zeit von 9 Uhr bis 12 Uhr besetzt.

Außerhalb der Bürozeiten schreiben Sie doch bitte eine Mail mit Ihrem Anliegen und Ihren Kontaktdaten. Wir melden uns dann bei Ihnen.

ROCK N ROLO FESTIVAL 2026

„MEHR ALS MUSIK. EINE BEGEGNUNG.“



ST. KILIAN

Mit dem **Rock n Rolo** Festival findet am 26. September in Erftstadt-Lechenich ein Konzert in Gedenken an Rolf „Rolo“ Röttgen statt, der im Oktober 2025 unerwartet verstarb.

Rolo war für viele Menschen weit mehr als Sozialarbeiter, Lehrer, Pfarrer, Musiker und Kulturschaffender. Er war ein Netzwerker, Brückenbauer und Möglichmacher, der Menschen zusammenbrachte – oft entstanden daraus Freundschaften, kreative Projekte und langjährige Gemeinschaften über Generationsgrenzen und Kulturen hinweg.

Genau dieser Geist soll mit dem **Rock n Rolo** Festival weiterleben unter dem Motto „Mehr als Musik. Eine Begegnung.“ Perspektivisch kann daraus ein wiederkehrendes, neues Kulturevent für Erftstadt entstehen, das Menschen zusammenbringt, kreative Vielfalt fördert und damit Musik, Kultur, und Nachwuchsförderung verbindet.

Die Premiere findet am 26. September ab 18 Uhr im großen Saal des Pfarrzentrums der Katholischen Pfarrgemeinde St. Kilian in Erftstadt-Lechenich statt. Der Eintritt beträgt 15 Euro/ermäßigt 7,50 Euro.



Mit dabei sind unter anderem die Schmitz Allstars Band mit Songs aus Rolos Feder sowie musikalische Weggefährten wie RoundAbout, Koff und Vorerst Gump.

Der Erlös des Konzerts geht an die KjG St. Kilian.

Daniel Harbecke



Foto: david_franklin, Adobe Stock

GEMEINSAM
UNTERWEGS
2-2026

15

AHREM STARTETE IN DEN KARNEVAL

ST. JOHANN BAPTIST

Am 23. Januar konnten wir mit vielen Jecken wieder unseren beliebten Ahremer Seniorenkarneval feiern.

In diesem Jahr führte Susanne Kläber mit Schwung durch unser karnevalistisches Programm.

Bei Kaffee und Kuchen konnten unsere Senioren schon einmal altbekannten und neuen Karnevalshits lauschen, die wie jedes Jahr von unseren wunderbaren Musikanten live gespielt wurden.

Unterstützt wurden wir wieder von ganz tollen Kräften aus Erp, Lechenich und Ahrem.

Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass wir in diesem Jahr zum ersten Mal den Mundartspielkreis St. Kilian im Ahremer Gürzenich begrüßen durften. Mit kölscher Mundart und Liedern, vorgetragen von groß und klein, haben sie in diesem Jahr unser Programm abgerundet.

Ein großes Dankeschön möchten wir allen aussprechen, die diesen Tag mitgestaltet und zu einer schönen kleinen Sitzung gemacht haben.

Wir freuen uns darauf auch im nächsten Jahr wieder mit zahlreichen „Jecken“ einen schwungvollen und auch gemütlichen karnevalistischen Nachmittag verbringen zu können.

*Für den Ortsausschuss Ahrem
Nicole Krebs*



SAMSTAGMITTAG 12 UHR



Die Glocken läuten um viertel vor Zwölf. Es ist Samstag. Für einige von uns das Zeichen: Es wird Zeit, sich auf den Weg zur Kirche zu machen.

Viele wundern sich sicher über dieses Läuten, auch wenn es schon seit 12 Jahren jeden Samstagmittag zu hören ist.

Ein Kreis von sechs Personen bereitet ein kurzes Mittagsgebet vor. Es wird kein Engel des Herrn gebetet, auch wenn das natürlich möglich wäre. Wir laden ein zu einem kurzen Innehalten.

Ein Besucher hat uns eine Mail zukommen lassen, um sich für diese kurze Pause zu bedanken. Er schreibt: „*Es macht mir Freude, eine kurze, gute Zeit gemeinsam mit anderen Menschen dort*

zu sein, und Worte zu hören, die zum Nachdenken anregen. Ich werde bereichert um ein Gefühl der Hoffnung und Zuversicht. Das nehme ich mit in meinen Alltag.“

Damit haben wir unser Ziel erreicht. Das, was wir vermitteln wollen, ist angekommen. Es ermuntert uns weiterzumachen.

Kommen Sie doch auch einfach einmal samstags um 12 Uhr in die Kirche. Wir freuen uns über jeden, der kommt. Natürlich dürfen Sie uns auch gerne aktiv unterstützen, indem Sie die Gestaltung eines Samstagmittagsgebet übernehmen.

Elisabeth Grimberg



Mittagsgebet

jeden Samstag
um 12:00 Uhr
in St. Kilian



10 Minuten vor Gott

Innehalten im Alltag, den Tag
unterbrechen für Besinnung, Lied
und Gebet

Herzliche Einladung an DICH / SIE

GEMEINSAM
UNTERWEGS
2-2026

ORTSAUSSCHUSS ST. KUNIBERT ON TOUR

ST. KUNIBERT

Nach der Neuwahl der Ortsausschüsse im letzten November war für den neuen Vorstand sehr schnell klar, dass wir uns als Ortsausschuss nicht nur gemeinsam um den Erhalt des Gemeindelebens kümmern, sondern uns auch privat näher kennenlernen wollen.

So wurde einstimmig im Vorstand beschlossen, dass es zeitnah einen gemeinsamen Ausflug geben soll. Ein Termin war schnell gefunden. Nur die Auswahl des Ziels war etwas schwieriger, wollten wir doch allen Mitgliedern des Ortsausschusses gerecht werden.

Schließlich entschieden wir uns für eine Führung „unter dem Kölner Dom“. Anschließend sollte der Abend in einem Lokal ausklingen.

Am 16. Mai ging es dann am frühen Nachmittag mit Fahrgemeinschaften nach Köln. Nachdem jeder einen Parkplatz gefunden hatte – das Parkhaus, das wir ansteuern wollten, war belegt – trafen wir uns an einem Seiteneingang mit unserer Dozentin.

Zu Beginn der Führung orientierten wir uns im Innenraum, wo welche Himmelsrichtung ist, damit wir später auch unter dem Dom ungefähr wussten, wo wir gerade waren. Dann ging es ab in das Untergeschoss.

Hier erhielten wir fast 1,5 Stunden Informationen zum Aufbau des heutigen Doms, wo der alte Dom gestanden hat und wie er vermutlich ausgesehen hat. Wir standen zwischen den Fundamenten des heutigen Süd- und Nordturms, gingen durch das Portal des alten Doms, sahen alte

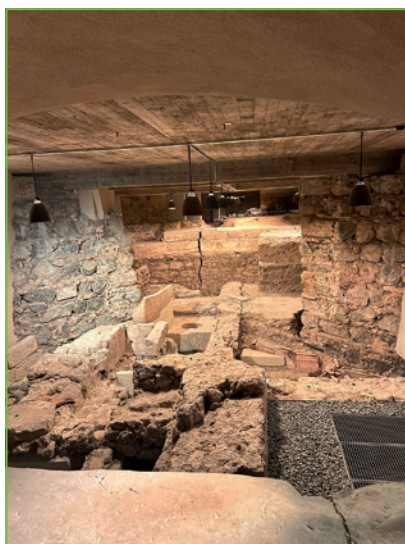
Steinsärge, auch den von Graf Emundus aus Friesheim, und konnten den Boden des alten Doms bestaunen. Darüber hinaus standen wir am 0-Punkt von Köln. Früher war dieser Punkt der Dreh- und Angelpunkt, von dem aus das gesamte Kataster- und Vermessungsnetz für Straßen, Grundstücke und Grenzen im Rheinland vermessen wurde.

Aber auch unter dem alten Dom gibt es noch viel zu sehen. Bei Ausgrabungen wurden Heizsysteme, Brunnen und Reste alter Wände römischer Häuser gefunden. Zum Abschluss der Führung wurde noch ein Gruppenfoto geschossen und dann ging es wieder ans Tageslicht.

Nachdem der Eine oder Andere noch schnell das obligatorische Kerzlein angezündet hatte, ging es zum „Türnicher Hof“, wo ein Tisch für uns reserviert war. Hier haben wir den Tag bei Essen und Trinken in geselliger Runde ausklingen lassen und alle waren sich einig, dass dies nicht die letzte Tour gewesen ist.

An dieser Stelle bedanken wir uns bei unserem Kirchenvorstand für die finanzielle Unterstützung der Tour und bei Pastor Günther, der spontan für Pastor Pikos die Abendmesse in St. Kunibert übernommen hat.

*Michaela Lohmann,
für den Ortsausschuss
St. Kunibert*



Fotos: Köln, Domgrabung, Impressionen, © Michaela Lohmann

OSTERSPAZIERGANG ZUR GYMNICHER MÜHLE



Ostermontag starteten wir wieder zu Fuß, mit dem Fahrrad und mit dem Bus zu unserem jährlichen Osterspaziergang. Dieses Mal war unser Ziel die Gymnicher Mühle. Vor Ort wurden wir von einer Dozentin des Naturparkzentrums begrüßt, die uns die vielen Bereiche vorstellte und zeigte.

Zunächst ging es zum Wassererlebnispark. Von dem Aussichtsturm aus konnten wir uns den Stand der Renaturierung der Erft ansehen. Der ehemalige Erftflutkanal wurde aufgegeben und es entstand eine neue mäandrierende Gewässertrasse.



Nach dem Spaziergang durch den Wassererlebnispark machten wir einen Abstecher in den Kräutergarten.

In der Ausstellung „Vom Korn zum Brot“ bekamen wir einen Eindruck, wie aus Korn Brot wird.

Auch das Erftmuseum war eine Station unseres Rundgangs. In ihm werden der Weg der Erft und verschiedenste Wasserthemen vorgestellt. Außerdem gibt es hier eine beeindruckende Ausstellung zur Flut 2021.

Zum Abschluss gab es im Café Gymnicher Mühle für jede/jeden Teilnehmer/in ein Stück Kuchen und ein Getränk.

Es war ein schöner Ausflug mit vielen tollen Eindrücken. Vielen Dank an die Dozentin sowie an die Organisatoren.

*Andrea Thelen,
Ortsausschuss St. Kunibert Gymnich*

FAMILIENGOTTESDIENST AN OSTERMONTAG

„Eingeladen zum Fest des Glaubens ...“ so begannen wir stimmungsvoll mit Unterstützung des Kinder- und Jugendchores unter Leitung von Stefanie Aragione-Krey den Gottesdienst in St. Kunibert. Pastor Pikos und Pastoralreferentin Katja Daun freuten sich über ein gut besuchtes Gotteshaus.

Mittelpunkt des Gottesdienstes war, was es bedeutet, das Fest der Auferstehung zu feiern.

Hierzu verteilte Katja Daun an die Kinder Ostersymbole, wie Ostereier, Osterhasen, Ähren, Blumen, Zweige und Kerzen, mit denen dann das vor dem Altar liegende Kreuz geschmückt wurde.



Foto: Katja Daun

Jedes Symbol macht die Auferstehung und den Neubeginn sichtbar. Beispielsweise bekommen die Zweige der Bäume neue Blätter und Blüten. Das Weizenkorn, welches in die dunkle Erde gelegt wird oder die Blumenzwiebel der Frühblüher – alles erwacht zum Leben.

Das Fest der Auferstehung wurde für alle (be-)greifbar und die frohe Botschaft übertrug sich mit den ausgewählten Liedern auf die GottesdienstbesucherInnen.

Wie jedes Jahr hatte der Osterhase die Zeit des Gottesdienstes genutzt und im Pfarrgarten für die Kinder Süßigkeiten versteckt.

Andrea Thelen

GEMEINSAM
UNTERWEGS
2-2026



NUTZER IM PFARRZENTRUM

Im Rahmen der Reihe Interviews mit Nutzern des Pfarrzentrums haben die Echten Fründe diesmal ein Gespräch mit Heidi Sommer vom Literaturkurs der kfd geführt.

Liebe Heidi, diesmal möchten die Echten Fründe über den Literaturkurs der kfd (Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands) von St. Kilian sprechen. Für die Leserinnen und Leser des Pfarrbriefes ist sicher interessant, etwas zur Geschichte und den Zielen des Angebotes zu erfahren.

Heidi Sommer: Der Literaturkurs ist vor ca. 25 Jahren auf Anregung des Ortsausschusses entstanden als kulturelles Angebot für die Altersgruppe Ü 55. Als kfd-Mitglied habe ich dann die Organisation von Marlies Neuenhofer übernommen. Wir buchen dafür eine Referentin oder einen Referenten über das Kath. Bildungsforum. Aktuell ist das Frau Renneberg. Der Kurs wird beim Bildungsforum und bei uns in der Pfarrei ausgeschrieben. Er ist offen für alle, also nicht nur für Frauen. Es nehmen auch Männer teil. Da er am Mittwochvormittag stattfindet, sind die Teilnehmenden natürlich überwiegend im Rentenalter.

Für einen solchen Kurs braucht es Vorbereitung, Auswahl und Menschen, die die Abende gestalten. Kannst du vielleicht kurz skizzieren, wie euer Programm entsteht?

Heidi Sommer: Die Teilnehmenden können Vorschläge zur Literatúrauswahl machen oder wir richten uns nach dem Gastland der Buchmesse. In diesem Jahr hatten wir im ersten Semester Literatur aus Japan als Thema und im 2. Semester werden wir uns mit Literatur aus Nigeria beschäftigen. Dabei haben wir uns am Weltgebetstag orientiert. Um Bücher, die wir besonders interessant fanden, nochmals vorzustellen, sind dann die zusätzlichen Literaturabende entstanden. Da werden Bücher kurz vorgestellt, verbunden mit einem landestypischen kleinen Imbiss. Die Teilnehmergebühr richtet sich nach der Anzahl der Termine. Über das Programm wird in den Pfarrnachrichten informiert.

Welche Menschen erreicht der Kurs mit diesem Angebot? Wie setzt sich der Teilnehmerkreis zusammen und wie sieht es überhaupt mit der Resonanz aus, die ja sicherlich auch etwas darüber aussagt, was Menschen hier vor Ort bewegt?

Heidi Sommer: Das Angebot richtet sich an alle, die Interesse an Literatur haben. Die Teilnehmerzahl liegt zwischen 10 und 15. Wir lesen pro Monat ein Buch und diskutieren darüber. Es ist bemerkenswert, wie Menschen sich dabei auch öffnen. Der Roman „Die Telefonzelle am Ende der Welt“ von Laura Imai Messina handelt von den Erfahrungen nach dem Tsunami in Japan. Viele Menschen reisen zu dem Telefon, um mit ihren verstorbenen Angehörigen zu sprechen.

AKTUELLE INFORMATIONEN

Am 15. April fand die diesjährige Mitgliederversammlung der Echten Fründe von St. Kilian statt. Dort wurde unter anderem ein neuer Vorstand gewählt. Nach langjähriger Mitarbeit ist Frau Regina Pattas aus der Vorstandsarbeit ausgeschieden. Als ehemalige Pfarrsekretärin kannte sie noch fast alle Mitglieder persönlich. Entsprechend deutlich waren Dank und Beifall für ihr Engagement. Erster Vorsitzender ist weiter satzungsgemäß Pastor Hans-Peter Kippels. Zweiter Vorsitzender bleibt Walter Dreser und Kassenwartin ist Frau Dr. Clärli Loth. Die Aufgabe des Schriftführers hat weiterhin Andreas Moddé inne. Neu in den Vorstand gewählt wurde Dr. Norbert Zimmermann.

Als wichtigste Aufgabe des neuen Vorstandes wurde die Klärung der anstehenden Fragen durch die Fusionierung der Pfarrgemeinden

benannt, damit sichergestellt bleibt, dass der Vereinszweck der Unterstützung des Pfarrzentrums auch unter neuen Bedingungen uneingeschränkt gesichert bleibt. Die Einnahmen durch Mitgliedsbeiträge und Spenden sowie die Mitgliederzahl waren auch im vergangenen Jahr stabil.

Vorgestellt wurde bei der Mitgliederversammlung als neue Aktivität die Wiedereröffnung der Kiliansklause. Beim ersten Termin am 23. April konnten wir uns über eine sehr gute Resonanz freuen, wobei der Gewinn auch dem Förderverein zugutekommt. Nach einem weiteren Termin am 18. Juni sind die Termine im zweiten Halbjahr am 17. September und 19. November. Weiterhin gilt das Angebot einer kostenlosen „sicheren Heimfahrt“ für ältere Menschen innerhalb Erftstadts.

und um ihnen die Dinge zu sagen, die zu Lebzeiten unausgesprochen blieben. Da werden dann eben auch Erfahrungen der Teilnehmenden berührt und es ist ein Stück Trauerarbeit möglich. Oder es werden aktuelle Themen wie Sterbehilfe oder Einsamkeit angesprochen.

Welche Erfahrungen macht ihr mit der Nutzung des Pfarrzentrums St. Kilian und gibt es hier vielleicht auch Wünsche für die Zukunft?

Heidi Sommer: Wir hoffen, dass der Kurs noch lange bestehen bleibt und sind froh, dafür das Pfarrzentrum nutzen zu können. Ohne das Pfarrzentrum wäre der Kurs wohl nicht entstanden und so lange möglich gewesen.

Zum Schluss noch eine Frage zur Zukunftsperspektive: Wie schätzt ihr den Bedarf für ein solches Angebot in Zukunft ein?

Heidi Sommer: Das Angebot ist gefragt. In dieser Altersgruppe wird noch viel gelesen, was auch dadurch zum Ausdruck kommt, dass eine Reihe von Vorschlägen für Lektüre gemacht werden. Inzwischen kommen auch Teilnehmende aus Nachbarorten, weil dort z. B. ein entsprechendes Angebot nicht fortgeführt werden konnte.

Herzlichen Dank für das informative Gespräch. Wir wünschen dem Literaturkurs, dass er weiterhin ein wichtiger „dritter Ort“ sein kann, wo Menschen wertvolle Gespräche miteinander führen.

Das Gespräch führte Walter Dreser



LOHNT SICH DAS DENN NOCH?

Und ob es sich gelohnt hat. So konnten im Januar 2025 und im Frühjahr 2026 insgesamt 2000 Euro sowohl an die Evangelische Kirchengemeinde Lechenich als auch an die Katholische Kirchengemeinde St. Kilian überwiesen werden.

Die Spenden sind für soziale Projekte in den beiden Kirchengemeinden bestimmt. Die Beträge stammen aus den Aufführungen von Bärbels Theater Clique im Dezember 2024 und 2025. Die Evangelische Kirche hatte ihr Gemeindezentrum für die Aufführungen zur Verfügung gestellt.

Bärbel Steimel



ÖKUMENISCHES THEMENFRÜHSTÜCK

- **August** – Ferienpause
- **3. September** – Die Roggendorfer Kinderhilfe stellt sich vor, *Richard Ogasa*
- **1. Oktober** – Wohnraumanpassung, *Fr. Erlenkötter (Rhein-Erft-Kreis)*
- **5. November** – Sternenkinder-Fotografie, *Nathalie De Vries*
- **3. Dezember** – Weihnachtliche Geschichten und Lieder, *Team*

Alle Termine beginnen um **9.30 Uhr** im Pfarrzentrum St. Kilian Lechenich.

ST. KILIAN AUF INSTAGRAM



@ST.KILIAN_LECHENICH

GEMEINSAM
UNTERWEGS
2-2026

RÜCKBLICK PALMSONNTAG

REMIGIUS- KIRMES

ST. REMIGIUS

Nach der Palmweihe an der Lourdes Grotte und dem Gottesdienst fand am Palmsonntag (29. März) im Pfarrzentrum ein gemeinsames Frühstück statt.

Es bestand auch die Möglichkeit die frisch renovierten Räumlichkeiten zu besichtigen.

*Ortsausschuss St. Remigius,
Martina Firmenich*



Am Sonntag, dem **13. September** findet in Dirmmerzheim wieder unsere traditionelle „Remigiuskirmes“ statt. Dieses Fest wird von der Pfarrgemeinde, der Dorfgemeinschaft und allen Ortsvereinen gemeinsam organisiert und durchgeführt.

Rund um das Pfarrzentrum und die Bürgerhalle gibt es wieder ein buntes Programm für Groß und Klein. Für das leibliche Wohl wird wie immer bestens gesorgt.

*Ortsausschuss St. Remigius,
Martina Firmenich*



ST. KILIAN

KLAUSE



Wir öffnen wieder die Türen!

Die Kilianklause ist zurück - als Zuhause für Freunde.

Ein besonderer Ort mit Flair, Charme und Herz – betrieben ehrenamtlich von den »Echten Fründen«.

Ein Treffpunkt für Jung und Alt, für Begegnung, Austausch und gemeinsames Erleben.

Termine 2026: ➤ **Donnerstag, 17.09.2026 - ab 18 Uhr**
➤ **Donnerstag, 19.11.2026 - ab 18 Uhr**

Was erwartet euch?

- ▶ Gemütliches Beisammensein
- ▶ Gute Gespräche
- ▶ Ideen von Public Viewing bis Mini-Konzerte
- ▶ Getränke zum Selbstkostenpreis

Besonderer Service

- **Kostenlose »Sichere Heimfahrt«**
für ältere Menschen – innerhalb Erftstadts

Kommt vorbei – wir freuen uns auf Euch!



Echte Fründe von St. Kilian – Förderverein Pfarrzentrum

REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE



Tag	Uhrzeit	Ort	Veranstaltung
freitags	9.00 Uhr	St. Kilian	Hl. Messe
freitags	18.00 Uhr	St. Kunibert	Hl. Messe (außer in den Sommerferien, am 1. Freitag im Monat immer)
samstags	12.00 Uhr	St. Kilian	Mittagsgebet (15 Min.)
samstags	17.00 Uhr	St. Kilian	Hl. Messe
samstags	18.00 Uhr	St. Kunibert	Hl. Messe
samstags	18.30 Uhr	St. Johannes Baptist	Hl. Messe
sonntags	9.00 Uhr	St. Clemens	Hl. Messe
sonntags	10.00 Uhr	St. Remigius	Hl. Messe
sonntags	11.00 Uhr	St. Kilian	Familienmesse
sonntags	18.00 Uhr	St. Kilian	Hl. Messe (jeden 2. und 4. Sonntag)
montags	8.00 Uhr	St. Kunibert Kapelle Pfarrzentrum	Morgengebet und Hl. Messe (außer in den Ferien)
dienstags	18.00 Uhr	St. Remigius	Hl. Messe
mittwochs	18.00 Uhr	St. Kunibert	Hl. Messe
mittwochs	19.00 Uhr	St. Clemens	Hl. Messe
donnerstags	19.00 Uhr	St. Johannes Baptist	Hl. Messe

REGELMÄSSIGE TERMINE

WÖCHENTLICH

Tag	Uhrzeit	Ort	Veranstaltung
montags	15.00 Uhr	St. Kilian	Canasta spielen (Pfarrzentrum)
montags	15.00 Uhr	St. Kilian	Kleiderkammer (Pfarrzentrum, außer in den Ferien)
dienstags	14.00 Uhr	St. Kunibert	Mosaik-Club im Pfarrzentrum (14-tägig)
dienstags	15.30 Uhr	St. Remigius (PZ)	Kinderchorprobe, Vorschule bis 2. Klasse
dienstags	16.15 Uhr	St. Remigius (PZ)	Kinderchorprobe, 3. bis 6. Klasse
dienstags	17.00 Uhr	St. Remigius (PZ)	Jugendchorprobe, ab 7. Klasse
dienstags	19.00 Uhr	St. Remigius (PZ)	Probe Seelsorgebereich-Chor „Neue Wege“
mittwochs	9.30 Uhr	St. Kilian	Handarbeitstreffen der kfd
donnerstags	15.00 Uhr	St. Kilian	Seniorentanz
donnerstags	20.00 Uhr	St. Johann Baptist oder St. Kilian	Probe Kirchenchor St. Cäcilia Rotbach-Erftaue
samstags	15–17 Uhr	St. Kilian	Spielnachmittag (jeden 2.+4. Samstag)

STRESS FRÜHER UND HEUTE

KANN DER GLAUBE STRESS ABBAUEN?

ST. KUNIBERT

Laut KI ist Stress eine natürliche Alarmreaktion des Körpers auf innere oder äußere Belastungen wie Zeitdruck, Konflikte oder Leistungsanforderungen, bei der Energie freigesetzt wird, um die Situation zu bewältigen. Es gibt positiven Stress, der motiviert und negativen Stress, der überfordert und zu körperlichen Symptomen wie erhöhtem Puls und psychischen Belastungen führen kann, besonders bei Dauerstress, der das Immunsystem schwächt und Krankheiten begünstigen kann.

Menschen empfinden das Leben heute stressiger als früher. Davon sind viele Menschen laut einer Umfrage überzeugt, ich auch. Gestresst waren Menschen allerdings auch früher schon. Jede Generation kannte diese Klage. Unsere Vorfahren hatten mit schweren Epidemien, geringer Lebenserwartung, Armut und einem fast völligen Mangel an Urlaub zu kämpfen. Aber heute herrscht in der Gesellschaft eine höhere Sensibilität für dieses Symptom. Es wird oft als Depression oder Burn out diagnostiziert. Es ist jedoch nicht eindeutig, ob die Menschen heute stärker gestresst sind als früher.

WAS WAR FRÜHER ANDERS?

Meine persönlichen Erfahrungen beruhen da auf einem Leben auf dem Land in einer Großfamilie. Dort und in der religiösen Verankerung wurde vieles aufgefangen. In allen Lebenslagen war man umgeben von der Familie, von Freunden, von der Nachbarschaft, von der Dorfgemeinschaft. Man fühlte sich von Gott beschützt und fand Kraft bei den Gottesdiensten. Meine Mutter sagte schon: Ich freue mich immer auf die Messe, weil ich da einfach mal zur Ruhe kommen, verschnaufen und ungestört sein kann. Es gab – außer Radio und Zeitung – keine Medien, nicht so viele Abwechslungen. Nach schwerer körperlicher Arbeit war man abends müde. Und wenn dann der Kohleofen in der Küche kaum noch Wärme spendete, ging man vor allem im Winter freiwillig gerne ins Bett, vielleicht mit einem heißen Ziegelstein, der in ein Tuch geschlagen und im Backrohr gewärmt wurde. Man konnte zur Ruhe kommen und Körper und Geist konnten regenerieren. Selbstverständlich war das Leben in einer Großfamilie nicht immer stressfrei, aber man hatte Ausgleichsmöglichkeiten.



Foto: Christian Schmitt, plantbriefservice.de

WAS HAT SICH HEUTE VERÄNDERT?

Unsere Zeit ist schnelllebig. Es gibt zu viel auf einmal, alles ist zu komplex. Wir kommen nicht zurecht mit diesem Tempo und der Masse der Veränderungen. Das alles ist anstrengend und überfordernd und bringt Stress. Wir verstehen vieles nicht und besonders ältere Menschen ohne digitale Erfahrung fühlen sich zum Teil diskriminiert und empfinden sich nur noch als Zaungäste in diesem Chaos. Nicht mehr die Familie, die Nachbarn, die Freunde, unser Glaube sind der Maßstab für unser Leben, sondern die vielen ständigen Begleiter wie Computer, Smartphone, Social Media, Streaming Plattformen, sowie eine Fülle akustischer Reize. Man hat Angst, etwas zu verpassen und wird innerlich unruhig. Entgangene Anrufe, ungelesene Nachrichten, Neuigkeiten in den sozialen Netzwerken können Auslöser für Stress sein. Nicht zu schweigen von dem Stress, der durch technische Störungen, defekte Mediengeräte oder langsames Internet ausgelöst wird. Da werden die Nächte manchmal zur Bühne eines endlosen Gedankenkarussells und das kann die Gesundheit belasten. Dazu kommen hohe Anforderungen in Schule, Studium und Beruf, Beziehungsprobleme, finanzielle Sorgen, Umweltfaktoren, Lebensereignisse wie Umzug, Jobverlust, Krankheiten, politische und gesellschaftliche Probleme.

Stress wird bei uns meistens als etwas Negatives gesehen. Aber Stress hat auch eine positive Seite wie zum Beispiel bei Hochzeitsvorbereitungen oder der Geburt eines Kindes. Auch Sportler können wahrscheinlich ihre Leistung erst abrufen, wenn sie wirklich Stress haben, der sie zu

Höchstleistungen anspornt. Deswegen glaube ich, dass Stress bis zu einem gewissen Grad zum Leben dazu gehört. Um aber besser damit umgehen zu können, sollten wir die Belastungen reduzieren, indem wir Prioritäten setzen und Zeitmanagement betreiben. Das geht zum Beispiel durch wohltuende soziale Kontakte, Musik hören, Bewegung und Zeit in der Natur.

KANN UNSER GLAUBE STRESS ABBAUEN?

Der Begriff Stress taucht in der Bibel nicht auf. Der ist erst im 20. Jahrhundert definiert worden. Wenn man die Bibel aufschlägt, erkennt man aber gleich zu Anfang, was Sache ist. So sagt Jonathan Gutmann, ein Fachpfleger für Psychiatrische Pflege: „Adam war alleine – das war für ihn Stress. Adam und Eva durften nicht von der verbotenen Frucht essen – das war Stress. Dann haben sie es doch gemacht und die Erkenntnis der Nacktheit war da – das war Stress. Sie sind aus dem Paradies rausgefliegen – sie hatten Stress.“ Und er glaubt weiter, dass auch Jesus in bestimmten Situationen Stress hatte. Aber er war auch jemand, der Gelassenheit ausstrahlte und andere dazu anhielt, von ihrem Stress runterzukommen z. B. als Petrus im Garten Gethsemane mit dem Schwert eingreifen wollte.

In der Psychologie zeigen Studien, dass der Glaube ein mächtiges Werkzeug zur Stressbewältigung sein kann. Glaubenspraktiken wie regelmäßige Gottesdienste oder tägliche Gebetszeiten schaffen hilfreiche Routinen, die dem Alltag Struktur und Vorhersehbarkeit geben. Der Glaube kann helfen, Hoffnung und einen tieferen Sinn im Leben zu finden. Er kann dazu beitragen, ertragenes Leid zu akzeptieren, die Widerstandskraft gegenüber Herausforderungen zu stärken und Bewältigungsstrategien in Lebenskrisen zu finden. Außerdem bieten religiöse Gemeinschaften oft starke soziale Netzwerke. Dieses Gefühl der Verbundenheit und der gegenseitigen Unterstützung kann wesentlich zur psychischen Widerstandsfähigkeit beitragen.

Eine neue Studie des „Springtide Research Institute“ bestätigt die positive Beziehung zwischen Religion, Spiritualität und psychischer Gesundheit gerade bei Jugendlichen. Sie sollen weniger gestresst sein als ihre Altersgenossen, die ohne Glauben aufwachsen. Aber der Effekt hängt stark von der individuellen Ausprägung und dem Verständnis ab.

Aber nicht alle religiösen Erfahrungen sind stressmindernd. Ein zu dogmatischer oder fanatischer Glaube kann zu inneren Konflikten und Angst führen, wenn er die Fähigkeit zum eigenständigen Leben einschränkt. Da wäre eine ausgewogene Spiritualität wichtig.

Für viele Menschen stellt der Glaube also eine wertvolle Ressource für emotionale Stabilität und Stressbewältigung dar, aber er wird nicht dazu beitragen, dass wir überhaupt keinen Stress im Leben mehr haben.

Wir sollten Gott an unseren Problemen teilhaben lassen, dann werden wir gelassener. Oder wie es im Philipperbrief 4,6-7 heißt: „Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden. Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.“

Klara Schmitz



Bild: Katrin Fuchs, pfarrbriefservice.de

GYMNICHER RITT ERSTMALS ALS KULTURERBE UND MIT FILM

ST. KUNIBERT

Auch der 801ste Gymnicher Ritt ist wieder mit großer Resonanz und Tausenden Besuchern an Christi Himmelfahrt, 14. Mai, der Wahrung seiner jahrhundertealten Tradition gerecht geworden. Bei der jüngst erst als Immaterielles Kulturerbe des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichneten, größten Reiterprozession des Rheinlandes zogen Reitende und Fußpilgernde auf ihrem tradierten Weg in und um Gymnich. 139 Pferde mit ihren Reiterinnen und Reitern, vor allem von der Sankt Sebastianus Bruderschaft und den Sankt Kunibertus Schützen aus Gymnich, sowie 172 Fußpilgerinnen und Fußpilger folgten dem Gelöbnis des Gymnicher Ritters Arnold im Jahre 1225. Erstmals präsentiert wurde ein Film mit allen Feierlichkeiten aus dem Jubiläumsjahr 2025 und neue Ansteckpins, die beide gegen Spende erhältlich sind.

„Der Gymnicher Ritt wird von einer breiten ehrenamtlichen Gemeinschaft getragen. Allen voran das Organisationsteam der Kirchengemeinde sowie die Sankt Kunibertus Schützengesellschaft und die Sankt Sebastianus Schützenbruderschaft, nicht zuletzt die Fußpilger sind der Kern des Gymnicher Ritts, ohne den es gar nicht so und vor allem so lange und immer wieder stattfinden könnte.“, so Joachim Axer, Organisationsleiter des Gymnicher Ritts.



Auch dies würdigte die Landesjury für das Immaterielle Kulturerbe in ihrer Bestätigung des Gymnicher Ritts „als tradierte, lokal tief verankerte und ehrenamtlich getragene Kulturform mit starken historischen Bezügen.“ Die von verschiedenen Akteuren getragene ehrenamtliche Durchführung zeuge von einem breiten Spektrum lokaler und generationenübergreifender wie identitätsstiftender Beteiligung, hieß es seitens des Landes NRW, das den Gymnicher Ritt als Kulturerbe in die Landesliste NRW aufgenommen hat und nun für die Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes vorgeschlagen hat.

„Dass die Bewerbung so erfolgreich war, verdanken wir in erster Linie dem Team um Thomas Fuß und Ludwig Reimers vom Heimatverein, die die als sehr umfassend gewürdigten Ausführungen zum Gymnicher Ritt für die offizielle Bewerbung zusammengestellt und eingereicht haben“, führt Wilfried Breuer vom Kirchenvorstand St. Kunibert in Gymnich aus.

„In diesem Jahr nahmen 139 Pferde mit Ihren Reiterinnen und Reitern sowie 172 Fußpilgerinnen und Fußpilger und fünf Kutschen am Gymnicher Ritt teil“, verkündete Pastor Josef Pikos zum Schluss des Gymnicher Ritts, bevor Ehrengäste aus Stadt, Kreis und Land, geistliche Zelebranten und alle Besucherinnen und Besucher sich dem Feiern des restlichen Tages mit Familie und Freunden oder auf dem dann startenden Jahrmarkt widmeten.

Ein neuer, farbiger Ansteckpin mit einem Motiv des Gymnicher Ritts gehörte auch zu den Neuigkeiten, die am Ritttag auf dem Kirchplatz erhältlich waren. Der Film (10 Euro Kostenerstattung für USB-Stick zzgl. freiwilliger Spende zugunsten des Ritts), der neue Pin und die Pins aus dem Jubiläumsjahr sind weiterhin erhältlich beim Pfarrbüro St. Kunibert in Gymnich. Bestellungen werden per E-Mail pfarrbuero.kunibert@rotbach-erftaue.de oder telefonisch unter 02235 5328 zu den Öffnungszeiten entgegengenommen.



Der neue, farbige Pin
(4 Euro zugunsten des Ritts)



Der Pin aus dem Jubiläumsjahr
(5 Euro zugunsten des Ritts)

Die größte Reiterprozession des Rheinlands geht auf ein Gelöbnis des Ritters Arnold aus Gymnich für eine Errettung aus Not zurück. Reitende und Fußpilgernde ziehen betend durch und um Gymnich, folgend dem tradierten Gelöbnis. Nach der Pilgermesse um 8 Uhr und der Reitermesse um

9 Uhr gelangte die Prozession zum feierlichen Abschlussegen um 12:15 Uhr zurück auf den Gymnicher Rittplatz. Nach dem Abschlussegen startete das Jahrmarkttreiben auf der Gymnicher Hauptstraße.

Siegfried Kuhl



RITTERSATZ ZU FUSS AN PFINGSTMONTAG

Es ist nicht unbedingt so bekannt, den Gymnichern aber umso mehr ans Herz gewachsen: Alle, die beim Gymnicher Ritt nicht teilnehmen können, weil sie am Ritttag nicht da sein können oder mit der Organisation oder Gästen betraut und beschäftigt sind, ziehen traditionell am Pfingstmontag in einer Fußprozession den Gymnicher-Ritt-Weg entlang.

Um 6 Uhr starteten rund 40 Teilnehmende den rund 12 km langen Prozessionsweg und folgten betend durch Gymnich und dann über die Felder der Gemarkung Gymnich dem historischen Kerbkreuz, ganz so wie es auch die große Prozession an Christi Himmelfahrt tut. Gegen 8:45 Uhr trafen alle zur abschließenden Heiligen Messe in Sankt Kunibert ein, in der gemeinsam auch noch einmal das traditionelle Wallfahrtslied zum Gymnicher Ritt intoniert wurde.

Ein besonderer Dank gilt den Kreuzträgern und Vorbetern sowie nicht zuletzt der freiwilligen Feuerwehr Ortsgruppe Gymnich, die die Absicherung der Fußgruppe übernommen hat.

Siegfried Kuhl



PATRONATSFEST DER LECHENICHER SCHÜTZEN

SCHÜTZEN

Der Sebastianustag begann mit einer feierlichen Messe um 9.30 Uhr in St. Kilian, welche von Hans-Peter Kippels, Präses der Bruderschaft, zelebriert wurde. Anschließend ging man gemeinsam ins Schützenhaus, wo Präsident Bernd Schwärtzel die Jahreshauptversammlung eröffnete. Nach dem traditionellen Erbsensuppenessen begannen die Schießwettkämpfe unter Leitung des Schießmeisters Hans-Bert Hemmersbach. Neuer Sebastianuskönig – und dies bereits zum dritten Mal in seiner Schützenkarriere – wurde Waldemar Braun. Den Titel des Meisterkönigs, der alle drei Jahre unter allen Königen ausgeschossen wird, errang der amtierende Schützenkönig Rudi Bergerhausen. Bei den Damen errang Isabella Weitz die Ehrenscheibe, der Pokal der Damen ging an Yvonne

Bongen. Pokalsieger der Ehrengarde wurde Franz-Josef Ewertz, die Ehrenscheibe der Ehrengarde ging an Karl Gey. Jochen Altenkirch errang bei den uniformierten Schützen (über 45 Jahre) den Pokal und die Ehrenscheibe sicherte sich Dirk Wilhelm.

Den krönenden Abschluss des Tages bildete der Besuch des Lechenicher Dreigestirns mit Prinz Mirko I. (Mirko Kautz) an der Spitze. Zusammen mit Bauer Tobi (Tobias Zepp) und Jungfrau Maïke (Maïke Teller), beides langjährige Mitglieder der Bruderschaft, sowie dem schmucken Gefolge brachte er die Schützenhalle zum Beben.

Maïke Teller



IMPRESSUM

Herausgeber:

Pfarrgemeinderat Rotbach-Erftaue,
Schloßstraße 3, 50374 Erftstadt

Redaktion:

Ute Bunde, Manfred Büschel, Martina Firmenich,
Elisabeth Grimberg, Siegfried Kuhl, Andreas Moddé,
Michael Pies, Norbert Ruhnau, Andrea Thelen

V.i.S.d.P.:

Michael Pies

Auflage: 6000 Stück

E-Mail: redaktion@rotbach-erftaue.org

Titelbild: zatletic, Adobe Stock

Layout und Herstellung: Michael Pies

Die hier abgedruckten Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Für den Inhalt ist der jeweilige Autor verantwortlich. Wir sehen uns aber als Organ der Kirchengemeinden, in dem jeder grundsätzlich seine Meinung sagen kann.

Die Redaktion behält sich allerdings vor, Artikel, die rassistisch, sexistisch, extremistisch o.Ä. sind, nicht zu veröffentlichen.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
Montag, 7. September 2026

BRUDERSCHAFTSFEST IN GYMNICH



SCHÜTZEN

Drei Tage lang feierte die St. Seb. Bruderschaft Gymnich ihr diesjähriges Bruderschaftsfest – mit einem feierlichen Hochamt, prachtvollen Festzügen und der Ermittlung von vier neuen Majestäten.

Bereits am Freitag, dem 29. Mai kündigten geschmückte Birken, Kronen und festliche Dekorationen an den Häusern der Majestäten das bevorstehende Bruderschaftsfest an.

Am Samstag begann das Fest offiziell mit dem Antreten zum Festzug. Begrüßt wurden Bezirksbambiniprinzessin Lara Smietana, Schülerprinzessin Lena Belligoli, Ehrenkönigin Marita Schauff sowie die Landeskönigin des RSB, Judith Schmitz. Anschließend wurden Königin Natalie Grzebieta und Jungschützenkönigin Annika Schäfer sowie Präsident Wolfgang Axer und Ehrenpräsident Jakob Flohr abgeholt und zum Festhochamt begleitet. Die von Petra Trimborn gestaltete Messe wurde von Pastor Hans-Peter Kippels zelebriert. Nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal zog die Bruderschaft zum Bruderschaftshaus, wo Präsident Wolfgang Axer das Fest mit dem traditionellen Fassanstich eröffnete. Für beste Stimmung sorgten die Blaskapelle Blechfrech und später DJ Kai.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen der Majestäten, die den großen Festzug anführten. Zahlreiche befreundete Vereine und Musikkapellen bereicherten den Umzug. Besonders erfreulich war die Rückkehr des Bundesschützen-Tambourcorps Neuwerk 2015 e.V. Der Tag endete mit einer stimmungsvollen Open-Air-Party.

Am Montag versammelten sich die Mitglieder zunächst zur Messe in St. Kunibert und anschließend Fröhschoppen. Nach dem letzten Festzug wurden am Nachmittag die neuen Würdenträger auf den Hochständen und der Laseranlage ermittelt. Zu den Ehrengästen zählten unter anderem Bürgermeisterin Carolin Weitzel, Hochmeister Max Freiherr Spies von Bülllesheim, Protektor Graf Beissel von Gymnich sowie Bundesprinzessin Jacqueline Gach.

DIE NEUEN MAJESTÄTEN

- Bambiniprinzessin: Katharina Mathias (beste Zehn mit 10,6 Ringen)
- Schülerprinzessin: Leonie Fieseler (54. Schuss)
- Ehrenkönig: René Liesenberg (25. Schuss, zum dritten Mal nach 1999 und 2009)
- Jungschützenkönig: Jonas Flohr mit seiner Freundin Leia König (39. Schuss)
- König: Chris Bergau mit seiner Freundin Ines Zimmermann (52. Schuss)

Die offizielle Einführung in die neuen Ämter erfolgte beim Krönungsball am 6. Juni 2026.

Zum Abschluss erklang ein feierlicher Zapfenstreich, dargebracht vom Bundesschützen-Tambourcorps Neuwerk 2015 e.V. und der Blaskapelle Blechfrech. Es war voraussichtlich der letzte Zapfenstreich unter dem Kommando von Hauptmann Ralf Mager. Den krönenden Schlusspunkt setzte ein spektakuläres Höhenfeuerwerk.

Die Bruderschaft blickt auf ein gelungenes Fest zurück und freut sich bereits auf das kommende Jahr, in dem das 888-jährige Bestehen gefeiert wird.

Stefan Himpler



GEMEINSAM
UNTERWEGS
2-2026



Erftstädter Kirchenmusik-Sommer 2026



Freitag, 26.06.2026, 19 Uhr
St. Martin in Friesheim
Kirchenmusikalische Andacht mit dem Kirchenchor
St. Cäcilia Friesheim und Ulrich Brüggemann
(Leitung und Orgel) zum 100. Geburtstag
des Komponisten Gustav Biener



Sonntag, 28.06.2026, 17 Uhr
St. Lambertus in Bliesheim
Kammerkonzert mit Veronika Frieser – Flöte
und Wojciech Buczynski – Orgel



Sonntag, 12.07.2026, 17 Uhr
St. Alban in Liblar
Orgelkonzert mit Karol Szutka





Sonntag, 23.08.2026, 16.30 Uhr
St.-Johann-Baptist in Niederberg
Orgelkonzert mit Ulrich Brüggemann



Sonntag, 06.09.2026, 17 Uhr
St. Barbara in Liblar
Mitsing-Konzert mit dem Familienchor aus Liblar
(Leitung: Pascal Schockert)



Sonntag, 13.09.2026, 17 Uhr
Sankt Pantaleon in Erp
Kirchenmusikalische Andacht mit Orgelimprovisationen
mit Ralph Leinen, Kantor in St. Donatus in Aachen Brand, Orgel,
und Eva-Maria Jansen, Gesang



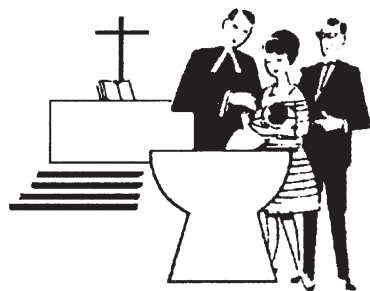
Sonntag, 20.09.2026, 17 Uhr
St. Michael in Blessem
Konzert mit dem Chor Neue Wege aus Erftstadt
unter der Leitung von Johannes Speckamp



AUS DEN FAMILIENBÜCHERN



FREUD & LEID



TAUFEN

St. Johannes Baptist

Milian Eckes
Luke Simon

St. Kilian/St. Clemens

Karla Sophie Linares Chavez
Aurora Paduano
Tilda Kielian

St. Kunibert

Charlotte Becker



VERSTORBENE

St. Johannes Baptist

Margarete Schulz
Katharina Stuwe

St. Kilian/St. Clemens

Gregor Thiel
Erika Zeidler
Ignatius Knipp
Lieselotte Christel
Schönenborn
Werner Stoffl
Elsbeth Anton
Anna Maria Kleinschumacher
Cäcilia Heydasch
Helga Schiffers
Erwin Schoob
Edgar Goldmann
Anna Faust
Willi Kanes
Matthias Rudolf Notte
Franz Lange
Eva-Maria Messinger
Richard Braun

Mathilde Mertens

Maria Muus
Wolfgang Emanuel Wagner
Heinz Mertens
Friedrich Heinze

St. Kunibert

Karl-Josef Kalscheuer
Helene Käufer
Kurt Engel
Anni Sofia Franken
Johann Engelbert Faßbender
Maria Anna Voosen
Walburga Gabriela Galuska
Franz Josef Bennewitz
Anna Katharina Mathias
Josef Henseler

St. Remigius

Leo Norbert Ronig
Margot Mausbach
Manfred Reikert

EISERNE HOCHZEIT

St. Kilian/St. Clemens

Agnes und Andreas Erkens



GEMEINSAM
UNTERWEGS
2-2026



WIE ERREICHE ICH WEN?

PASTORALTEAM

Pastor Hans-Peter Kippels

Schlossstr. 3, ☎ 956411

Pfarrvikar Joseph Pikos

Gymnicher Hauptstr. 1, ☎ 5328

Pfarrvikar Jürgen Arnolds

Amselweg 1, ☎ 0171 6824584

Pfarrvikar Ronald Dhason

☎ 0170 4805756

Kaplan Boris Schmitz

Steinstr. 18a, ☎ 9945791

Diakon Josef Recker (Subsidiar)

Karolingerstr. 73, ☎ 73501

Pastor Wilhelm Hösen

(Subsidiar), ☎ 9295106

Pastor Heribert Krieger

(Subsidiar), ☎ 6892239

heribert.krieger@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferent Ingo Krey

Schlossstr. 3b, ☎ 956413

ingo.krey@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferentin

Katja Maria Daun

☎ 0171 6824772

katja.daun@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferent

Thomas Blum, ☎ 0151 72872703

thomas.blum@erzbistum-koeln.de

BÜROS

Pastoralbüro Lechenich

Schlossstr. 3, ☎ 95640

pfarrbuero.kilian@rotbach-erftaue.de

Mo, Mi, Fr 9 – 12 Uhr

Di 9.30 – 12 Uhr

Do (außer Schulferien) 15 – 18 Uhr

Kontaktbüro Dirmersheim

im Pfarrzentrum, Landstr.

pfarrbuero.kilian@rotbach-erftaue.de

Di 17 – 18 Uhr

Pfarrbüro Gymnich

Gymnicher Hauptstr. 1, ☎ 5328

pfarrbuero.kunibert@

rotbach-erftaue.de

Fr 9 – 11 Uhr

Di 14 – 16 Uhr, Mi 13 – 18 Uhr

VERWALTUNGSLEITER

Dirk Gierlich

Schlossstr. 3, ☎ 956412

dirk.gierlich@erzbistum-koeln.de

RAT DER PASTORALEN EINHEIT

pgr@rotbach-erftaue.org

• Marlis Gemein, ☎ 74378

• Frank Axer, ☎ 76873

• Wilfried Odenthal, ☎ 799977

KIRCHENVORSTAND

St. Johannes-Baptist

kv.johannes@rotbach-erftaue.org

Dr. Berthold Loth, ☎ 78966

St. Kilian

kv.kilian@rotbach-erftaue.org

Michael Pies, ☎ 0179 4563372

St. Kunibert

kv.kunibert@rotbach-erftaue.org

Wilfried Breuer

St. Remigius

kv.remigius@rotbach-erftaue.org

Hans Peglow, ☎ 76465

ORTSAUSSCHUSS

St. Johannes Baptist

oa.johannes@rotbach-erftaue.org

• Claudia Hoffsummer, ☎ 67563

• Andrea Kappaun, ☎ 9599731

St. Remigius

oa.remigius@rotbach-erftaue.org

Martina Firmenich, ☎ 74971

St. Kilian

oa.kilian@rotbach-erftaue.org

• Stefan Bodenbenner

• Leon Speckamp

• Dr. Carola Steins, ☎ 9946502

St. Kunibert

oa.kunibert@rotbach-erftaue.org

Michaela Lohmann

PRÄVENTION

Präventionsfachkraft

Gemeindereferent Ingo Krey

☎ 956413

krey@praevention-kirche-erftstadt.de

Beauftragte für Prävention

Nicole Döscher, ☎ 686989

doescher@praevention-kirche-

erftstadt.de

**Anonymer Erstkontakt für Opfer
sexualisierter Gewalt**

kontakt@praevention-kirche-

erftstadt.de

PFARRZENTRUM

St. Johannes-Baptist

Gennerstraße (hinter Kirche)

☎ 956410

St. Kilian

Franz-Busbach-Str. 9, ☎ 9596082

Förderverein

„Echte Fründe von St. Kilian“

Walter Dreser, ☎ 77942

St. Kunibert,

Pfarrer-Weißenfeld-Str., ☎ 5328

St. Remigius,

Landstr. 82, ☎ 956410

KÜSTER

St. Johannes/St. Kilian

Maria Schuchmilski

St. Kunibert/St. Remigius

Mathias Mandt

WELTLADEN

Günter Ohrner, ☎ 73633

Franz-Busbach-Str. 9

So 10.30 – 12.15 Uhr

Weltladen, Klosterstr. 4

Di – Sa 9.30 – 13.00 Uhr

Mo, Di, Do, Fr 14.30 – 18.30 Uhr

KIRCHENMUSIKER

Seelsorgebereichsmusiker

Johannes Speckamp

☎ 0176 22123586

johannes.speckamp@

rotbach-erftaue.de

Steffi Aragione-Krey

☎ 0172 9033785

s.aragione@web.de

Theo Balkhausen, ☎ 72343

FAMILIENZENTRUM/ KINDERGARTEN

St. Johannes Baptist

Felizitas Zila-Pinnen

Am Hermeshof 2a, ☎ 77465

St. Kilian

Tanja Thewes

Frenzenstr. 13, ☎ 72784

St. Kunibert

Silke Sieger

Am Flutgraben 4, ☎ 6640

KOORDINATORIN EHRENAMTLICHE FLÜCHTLINGSHILFE

Julia Kaumeier

julia.kaumeier@erftstadt.de

Tel. 01514 6396700

Büro: Di, Mi, Fr 11.30 – 17 Uhr

CARITAS

Beratungsstelle

Franz-Busbach-Str. 9, ☎ 6091

Erziehungs- und Familien-

beratungsstelle

Schlossstr. 1a, ☎ 6092

Kath. Ehe-, Familien und

Lebensberatungsstelle

Franz-Busbach-Str. 9, ☎ 691186

Ambulanter Dienst

Frenzenstr. 1, ☎ 67533

Caritas Tagespflege, ☎ 680721